



DER WEG

Amtliche Mitteilung
Pfarrblatt Fernitz

An einen Haushalt P.b.b.
Verlagspostamt 8072 Fernitz
2328G81U

Nr./Jahrgang: 4/2000 Ausgabe: September

Fotos: G. Wolf

Fetzenmarkt

9./10. September 2000

Das geistliche Wort	2
Alten- und Krankensonntag	2
Neu, als wäre das schon immer so gewesen	3
Buchtipps	3
Unser neuer Praktikant	4
Kirchenbeitragsberater	4
Zum Schmunzeln	4
Zum Auflösen	4
Zum Überlegen	4
Zum Glaubensbekenntnis	5
Die Mormonen	5
Leben in der Pfarre	6
Veranstaltungen	7
Gottesdienstordnung	8
"Minis" gesucht	8
Pfarrbewohner schreiben	8



hl. Messe auf der IGS

1. Okt. 2000, 11.00 Uhr mit Dechant T. Rindler und der Jugendschola



Das geistliche Wort



Liebe Pfarrblattleser!

Ein internationaler Fußballstar wechselt den Verein. Ein astronomisch hoher Millionenbetrag wird für seine Ablöse bezahlt. Es stellt sich die Frage: *Kann ein Mensch soviel wert sein?*

Ein schwer kranker Mensch kann nur noch mit großem medizinischem Aufwand am Leben erhalten werden. Welcher Einsatz ist gerechtfertigt? *Wieviel ist sein Leben wert?*

Eine Frau wird unerwartet schwanger. In ihrer Zukunftsplanung ist kein Platz für ein Kind, es würde ihren Lebenswert zu sehr herabsetzen. Der Gedanke an eine Abtreibung wird ihr leicht gemacht durch die trügerische Vorstellung, es genüge dafür, einfach eine Pille zu schlucken.

Wieder ein anderer kann seinem eigenen Leben keinen Wert mehr beimessen und setzt ihm kurzerhand selbst ein vorzeitiges Ende.

Die vier Beispiele zeigen deutlich einen Trend auf, der nachdenklich stimmt.

Woran messen wir den Wert des Lebens?

Hängt meine Existenzberechtigung nur davon ab, ob ich eine Arbeitsleistung erbringe, konsumfähig bin, niemandem zur Last falle und ausreichend Spaß habe, ob also mein Leben ein Hit ist?

Der Sympathieträger unserer Zeit ist leistungsorientiert und erfolgreich, vermögend, attraktiv, und glücklich. Alles, was diesem Anforderungsprofil nicht entspricht, wird an den Rand gedrängt und tabuisiert. Als Ziel wird das maximale Glück verfolgt in der ohnehin so kurzen Zeit des Lebens, der Himmel auf Erden. Was das Ideal bedroht, muss aus dem Weg geräumt werden. Für Krankheit, sozial Bedürftige, für Alte und Kinder ist dann kein

Platz, wenn sich der Wert des Lebens ausschließlich nach materialistischen Kriterien bemisst.

In den Grenzbereichen wird die oberflächliche Zerstreuung durchbrochen und gibt den Blick frei auf das, was im Leben wirklich trägt. In ganz unterschiedlichen Bereichen sind wir nun mit den Konsequenzen konfrontiert, dass ein solcher tragender Grund fehlt.

Der Gedanke an eine Abtreibung wird immer selbstverständlicher und der Druck auf werdende Mütter dadurch höher, sich die eigene Lebensqualität und Freiheit doch nicht durch ein Kind beeinträchtigen zu lassen. Manche Ärzte verharmlosen diesen, in Wahrheit für "Tötung" stehenden Eingriff in dem sie "Leben", also die Menschwerdung vor der Geburt noch nicht als vollwertig und somit schützenswert bezeichnen. Dabei wird großzügig hinweggesehen über die Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie, wie sehr vorgeburtliche Erfahrungen einen Menschen prägen, und der pränatalen (Geburt vorausgehenden) Forschung, die genauestens über die Empfindungen eines Embryos Auskunft geben.

Ähnliches geschieht an der zweiten Lebensgrenze, beim Sterben: Hat ein Mensch, der sein Leben lang seinen Beitrag am gemeinschaftlichen, wirtschaftlichen Funktionieren geleistet hat, im Alter, wo er plötzlich auf die Pflege und Stütze seiner näheren Umwelt angewiesen ist, plötzlich keine Daseinsberechtigung mehr? Das erarbeitete "Recht" auf Dasein erfährt nun seine Umkehr in die beinahe "Pflicht zu sterben", da das nunmehr erschwerte Dasein für vermehrte Aufwendungen wie intensive Pflege und die damit verbundenen Kosten steht. Ein soziales Miteinander das auch für ein lebenswürdiges Altern steht, scheint keinen Platz mehr zu haben.

Der christliche Glaube öffnet uns, GOTT sei's gedankt, eine andere Perspektive. Wir wissen uns geliebt von einem Schöpfergott, der uns das Leben anvertraut hat als einen unendlich kostbaren Schatz. Das gibt im Letzten dem Leben - und zwar jedem menschlichen Leben in seiner Einzigartigkeit - seinen u n a n t a s t b a r e n Wert und seine Würde.

Past.Ass. Kracher Ilonka



17. Sept. 2000 - Alten- und Krankensonntag

Habe ich Zeit für mich und meinen Nächsten?

Wenn wir unseren Tagesablauf ansehen, müssen wir oft feststellen, dass wir für wichtige Aufgaben zu wenig Zeit haben. Zeit ist ein kostbares Gut, sie richtig zu verteilen ist oft mühsam, aber sehr wichtig. Zeit haben für mich. Kommen unsere persönlichen Wünsche nicht oft zu kurz?

Wir sollten versuchen, einen Teil unserer Sehnsüchte und Hobbies zu verwirklichen. Dabei bekommen wir oft gerade aus dieser Tätigkeit Kraft, damit wir die Aufgaben, welche die Gemeinschaft von uns fordert, bewältigen können.

Zeit haben für meinen Nächsten: In vielfältiger Weise sollten wir uns diese Zeit gönnen, sei es für den Partner, für die Kinder, Eltern oder Großeltern. Für sie Zeit haben, ihnen ein Gefühl der Zuneigung, des Daseins zu vermitteln, ist auch für den Schenkenden von großer Wichtigkeit.

Zeit haben für meinen Nächsten bedeutet auch Zeit haben für Gott. Er hat uns ausgestattet mit vielen Fähigkeiten, aber auch mit vielen Aufgaben betraut, welche wir mit bestem Wissen erfüllen sollten.

Ein besonderes Anliegen in unserer Pfarre sind mir die kranken und älteren Menschen. Ihnen zu vermitteln dass sie

gebraucht, verstanden und geliebt werden, muss für eine Pfarre wichtig sein.

Wir laden daher am Sonntag, den 17. Sept. 2000 zu einem Alten- und Krankensonntag ein. Wir feiern um 15 Uhr die hl. Messe in unserer Pfarr- und Wallfahrtskirche. Bei diesem Gottesdienst wird auch das Sakrament der Krankensalbung gespendet. Anschließend möchte der Arbeitskreis der Senioren zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kuchen, Kaffee und Wein einladen.

Wir ersuchen die Angehörigen unserer kranken und älteren Menschen, sich für die Fahrt ihrer Lieben zur Verfügung zu stellen.

Sollte keine Fahrmöglichkeit gegeben sein, bitten wir dies im Pfarrhof zu melden. Es wird ein Abholdienst eingerichtet.

Diakon Hans Hofer

Neu, als wäre das schon immer so gewesen

Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Fernitz entfaltet ihre geistliche Kraft

Im Pfarrblatt "DER WEG 3/2000" haben wir das starke positive Medienecho zur Altar- und Kirchweihe im Pressespiegel auf Seite 3 wiedergegeben. Diesmal möchten wir - zum Lesen in einem größeren Druck - den Artikel von Mag. Erwin Löschberger aus dem Sonntagsblatt vom 23. April 2000 den Lesern unseres Pfarrblattes ans Herz legen. In beeindruckender Weise schreibt er als Mitglied der Diözesanen Kommission für Liturgie und Kunst seine Gedanken zur Fernitzer Pfarr- und Wallfahrtskirche nieder:

Die umfangreiche Innenrenovierung der für das Grazer Feld überaus bedeutenden Wallfahrtskirche Maria Trost in Fernitz wurde mit dem Fest der Altarweihe durch Bischof Johann Weber abgeschlossen. Wieder einmal hat sich gezeigt, dass wir als Kirche wirklich Gemeinschaft sind und gemeinsam Großartiges leisten können. Durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter der Pfarre und den finanziellen Beitrag vieler Spender konnte das Großprojekt mit den Gesamtkosten von über 10 Mill. Schilling abgeschlossen werden.

Die Altarweihe am 2. April war eine dichte Erfahrung des Dankes für alle Menschen, die hart gearbeitet oder viel gespendet haben. Bischof Weber nahm in seiner Predigt Bezug auf die großen Vergebungsbitten des Papstes. Erst aus der ehrlichen Bitte um Vergebung erwächst die Fähigkeit, Feste wie die Altarweihe wirklich zu feiern. Die renovierte Kirche von Fernitz atmet diesen Geist der Kirche. Sie wird ein Ort sein,

in dem Menschen aufatmen können, weil sie spüren und sehen können, dass Gott in das konkrete Leben hineinragt.

Bei der Innenrenovierung ist vieles gelungen, obwohl, oder vielleicht gerade weil der Weg schwierig war. Nicht nur einmal sind die unterschiedlichen Wünsche im Sinne der Pfarre, der Feier der Liturgie oder des Denkmalschutzes

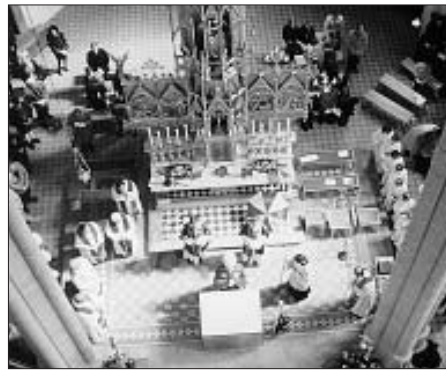


Foto: H. Weber

und im Blick auf eine verantwortbare künstlerische und architektonische Qualität völlig auseinandergelassen. Trotzdem ist nun ein Werk entstanden, das nicht als Kompromiss empfunden werden kann, sondern als glanzvolles Ganzes, das den Gläubigen und Suchenden einen Weg zu Gott eröffnet.

Im Gedenken an die großartigen Leistungen des unvergesslichen, nach dem künstlerischen Wettbewerb für Fernitz leider verstorbenen Gutachters Dr. Sokratis Dimitriou möchte ich einiges hervorheben, was auch dank seinem Rat besonders gut gelungen ist.

Gerade für Wallfahrtskirchen ist die Gestalt des Weges zur Kirche wesentlich. Der Weg zum Altar und zum Gna-



denbild muss frei sein, muss einladend sein. Wenn ich jetzt als Wallfahrer nach Fernitz komme, werde ich über einen großzügigen Platz in den Turmvorbau hineinbegleitet, der ein offener, aber windgeschützter Raum mit einem Glaswindfang geworden ist. Vor der Renovierung war dort eine hässliche Rumpelkammer angeschlossen, jetzt ist es ein von allen Seiten geöffneter Weg zur Kirche. Ich kann mich jetzt schon für alle Brautpaare und Eltern von Kindern in Fernitz freuen, weil sie in einem so freundlichen, hellen Vorraum bei der Feier der Hochzeit oder bei der Taufe empfangen werden.

Wer den Kircheninnenraum betritt, wird sofort vom neuen Altar angezogen, denn das Licht des gotischen Raumes bricht sich in dem würfelartigen Glaskörper. Ein unübersehbar glanzvoller Körper, der die Botschaft der Schöpfung als Basis für das Geheimnis der Feier der Eucharistie entfaltet.

Werner Schimpl, dessen Modell wieder einmal bei einem Künstlerwettbewerb prämiert werden konnte, entwickelte sich zu einem der vielseitigsten steirischen Künstler, der für die Kirche würdige und zeitgemäße Altäre bauen kann. Für Fernitz hat er die alte Tradition des Grazer Feldes, die zahlreichen Mühlen aufgegriffen, indem er sieben Mühlsteine übereinander geschichtet hat, transformiert durch sieben Glaskörper. Der unterste Mühlstein ist ohne Glashülle, der siebente Glaskörper ist leer - frei für die Feier des Sonntags mit der Eucharistie. Das Engspannt-Sein zwischen Arbeit und Feier, zwischen Alltag und Sonntag wird zur bleibenden Herausforderung jesuanischer Frömmigkeit.

Von unschätzbarem Wert für die Pfarre ist die restaurierte Turmkapelle. Direkt vom großflächigen Presbyterium aus kann man nun über einen neu geöffneten gotischen Torbogen in diesen kleinen, mystischen Raum gelangen. Die pfarrlichen Gruppen müssen diesen Raum mit alten Fresken erst erobern, ein Gebetsraum, ein stimmungsgeladener Raum für Bibelrunden, ein Raum zum Still-Werden, ein Raum, um die Gedanken an Gott zu verstärken.

Vieles ist in der Fernitzer Kirche anders geworden. Und trotzdem hat man das Gefühl, als wäre das schon immer so gewesen.

Erwin Löschberger

BUCHTIPP



23

Wer älter wird, sieht tiefer

Hrsg. V. Regina Betz. Verlag Neue Stadt, München 1996, Preis S 204,-.

Mit vielen Illustrationen und Texten von Augustinus, Johannes Paul I., Mutter Teresa, Karl Rahner, Heinz Rühmann, Mark Twain und vielen anderen.

Dom Helder Camara: "Jetzt, da das Alter kommt, muss ich vom Wein lernen, mit den Jahren besser zu werden und vor allem der schrecklichen Gefahr zu entgehen, mit dem Alter zu Essig zu werden."

Die Jahre mit Leben füllen, an Erfahrungen reifen und innerlich jung bleiben, die Tiefendimensionen des Älterwerdens entdecken: dazu lädt dieses Buch ein. Bekannte und unbekannte "Experten des Lebens" kommen zu Wort, erzählen, wie sie über die Beschwerden und Mühen hinaus das Alter als Chance entdeckt haben.

Wer älter wird, sieht tiefer

Grüß Gott!

Auf diesem Wege möchte ich, Daniel Pfingstl, Ihnen erstmals ein herzliches "Grüß Gott" übermitteln. Ab Schulbeginn werde ich mein Praktikum in Ihrer Pfarrgemeinde beginnen und möchte mich an dieser Stelle kurz vorstellen.



Ich bin 22 Jahre jung und in Übersbach (bei Fürstenfeld) aufgewachsen. Nach meinem Grundschulabschluss (Volks- und Hauptschule) begann ich die fünf-

jährige Ausbildung in der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und beendete sie als Landschaftsgestalter.

Danach erfüllte ich meine Staatspflicht als Zivildienst im Pflegeheim der Barmherzigen Brüder und betreute körperlich und geistig behinderte Menschen.

Aus großem Interesse mich intensiver mit meinem Glauben auseinander zu setzen und in Zukunft auch andere Menschen dabei zu begleiten, begann ich die Ausbildung zum Pastoralassistenten im Seminar für kirchliche Berufe. Nach zwei theoretischen Jahren in theologischen, humanwissenschaftlichen und musisch-kreativen Fächern,

darf ich nun mein drittes Schuljahr in Ihrer Pfarre verbringen. Im abschließenden vierten Ausbildungsjahr sollen Wissenslücken noch ausgefüllt und Erfahrungen reflektiert werden. Abgeschlossen wird die Ausbildung mit der Abgabe einer Diplomarbeit und der schriftlichen sowie mündlichen Diplomprüfung.

Meine pfarrliche "Laufbahn" begann in der Heimatpfarre Söchau. In meiner Kindheit wurde ich Ministrant, später auch noch Lektor. Im vergangenen Schuljahr begleitete ich eine Firmgruppe durch das Kirchenjahr und hatte zwei Jahre eine Jungschargruppe in Wien. Nun freue ich mich auf ein lernreiches und spannendes Jahr mit Ihnen und bin mir sicher, dass ich viel für meinen zukünftigen Beruf lernen werde. Denn im Mitfeiern, Mitarbeiten und Abschauen der ganzen Palette Ihres Pfarrlebens werde ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln können.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit und freue mich schon auf viele wertvolle Begegnungen mit Ihnen.

Daniel Pfingstl

Neuer Kirchenbeitragsberater



Mein Name ist Jürgen Rafael Ulrich und ich freue mich, dass ich in der Pfarre Fernitz die ehrenamtliche Tätigkeit eines Beitragsberaters ausüben darf.

Zu meiner Person: Ich bin 37 Jahre alt, verh., zweifacher Familienvater und wohne seit 1991 in Fernitz. Beruflich bin ich Angestellter der Diözese Graz-Seckau. Sie können sich gerne, in Kirchenbeitragsangelegenheiten, an das Pfarramt Fernitz wenden oder mich persönlich unter der Tel. Nr. 0699/11445469 erreichen.



Impressum: DER WEG
Herausgeber:
R.k. Pfarramt, 8072 Fernitz
Redaktionsteam:
Pfr. Toni Rindler,
Gerhard Wolf,
Maria und Josef Würfel
Layout:
Gerhard Wolf
Druck:
styriaPRINTSHOP, 8020 Graz

ZUM SCHMILENZELN

Autostau Richtung Süden. Zum Verzweifeln. Schritt für Schritt. Reifen an Reifen geht's vorwärts. Ein Fahrer zur Gattin: "Schatz, bitte übernahm die Steuer für die nächsten 200 Meter. Ich schlafe derweil ein Stündchen und bin dann wieder frisch."

Der Pfarrer stürmt ins Pfarrbüro und fragt: "Was für ein Tag ist heute?" - "Montag, Herr Pfarrer", antwortet Frau Würfel irritiert. "Also Montag, Morgen ist Dienstag und übermorgen Mittwoch, die Woche ist schon halb um, und ich hab' überhaupt noch nichts getan!"

ZUM AUFLÖSEN

Wohin des Weges?
Findet heraus, welche von den Figuren in welche Urlaubslandschaft passt!



ZUM !!BERLEGEN



Den Blick in die Welt kann man mit einer Zeitung veraperrn.

Zum Glaubensbekenntnis Gott, der Vater ...

Es soll Väter geben, deren Autos man ansieht, dass sie die Welt verstanden haben. Zu Hause ziehen sie den Autoschlüssel ab und backen ihren Frauen Törtchen. Es gibt angeblich Mütter, die selbst Kuschtieren nur 1 a-Saft servieren. Väter füttern nachts das Baby und finden dafür lila Herzen auf ihrem Kopfkissen. Mütter bekämpfen mit siegessicherem Lächeln garstige Fleckenteufel. Väter und Mütter tupfen ihren Kindern am Abend eines sonnigen Tages Creme auf die Nase und alle riechen gut.

Väter werden arbeitslos und dermaßen verzweifelt, dass sie das wenige Geld vertrinken. Dann gehen sie zu Frau und Kind und sind unberechenbar. Mütter zwingen sich mit einem Einkaufswagen zwischen Dienst- und Kindergartenschluss an die Kassenwarteschlange. Väter arbeiten Schicht und halten sich mühsam wach, um ihre Kinder überhaupt einmal zu umarmen. Mütter legen ein Brett zwischen die Unterschränke in der eng gebauten Küche und passen auf, dass das Baby darunter nicht am Bügeleisenkabel zieht. Väter sehen ihre Kinder alle zwei Wochenenden für drei Tage, haben eineinhalb Tage Angst, alles falsch zu machen, und eineinhalb Tage lang wächst ihre Trauer darüber, dass die Kinder bald wieder gehen. Väter sind einfach weg. Den Müttern stinkt ihr Alltag.

Väter und Mütter haben Nerven, die kürzer reichen als ihre Liebe. Deshalb verbindet Väter und Mütter und Kinder die Sehnsucht nach Liebe, die auch Versagen erträgt, und das Leiden daran, dass ihre eigene Liebe nicht vollkommen ist.

Die Bibel kennt Bilder von Gott als Mutter, die ihre Kinder nährt und tröstet, und sie erzählt von Gott als von einem liebenden Vater. Verführerisch erscheint die Idee, sich Gott deshalb einfach so vorzustellen wie die Strahlepapis in 1000facher Vergrößerung. Ein vollkommener Gott, einer, der unverwundbar über der Welt thront, den nichts erschüttern kann. Und dann?

In einem Roman hat Peter Härtling beschrieben, wie die Distanz zwischen seinem Vater und ihm als Kind schließlich in strengem Schweigen mündete. Wie Untersuchungen über Gewalt an Frauen gezeigt haben, erfahren Frauen noch einmal anders als Männer und in manchmal grausamer Form, wie der Satz "Gott ist Vater" umgekehrt wurde zu "Vater ist Gott". Wer einen herrischen Vater erlebt, dem fügt sich sein Gottesbild zu einem streng schweigenden und strafenden Gott. Zum Gotterbarmen fern.

"Ich glaube an Gott, den Vater", beten Christen. Sie glauben an Gottvater als an den Vater Jesu. Es gibt für sie keinen anderen Zugang zum Vatergott. Ein Vater, der das Leben mit Kreditkarten regelt, wäre Jesus genauso fremd wie ein Vater, der immer alles besser weiß. Jesu Vater wendet den bitteren Kelch nicht von ihm ab. Jesus muss für die Menschen in den Tod gehen. In diesem Tod ist Gott am Ende noch immer bei ihm.

Jesus, der weiß, wie man am Leben leiden kann, zerstört den Menschen ihre Sehnsucht nach einem leidlosen Leben. Damit erst schenkt er ihnen Gott als ihren Vater. Väter wissen: Liebe ist ein Risiko. Gottvater liebt unendlich. Mitten zwischen seinen weit geöffneten Armen macht Gott sich verwundbar aus Liebe. Jesus kennt nur einen Gott, der an dem leidet, woran die Menschen leiden.

In einer Welt, in der Cremetupfer- und-Törtchen-Vatis die Maßstäbe setzen, wachsen die Ansprüche aneinander ins Unerfüllbare. Menschen können einander Gott nicht sein und erst recht keine erbarmungslos perfekten Beziehungen gestalten. Vater ist nicht Gott und auch Mutter nicht.

"Gott ist Vater" heißt: Ihr Menschen, vertraut darauf, dass es für das Leiden an eurem Versagen immer noch eine größere Liebe gibt. Euer Leiden am Leben ist nicht gottlos. Gott ist zum Gotterbarmen nah.

Angela M.T.Reinders

Religionen und Weltanschauungen Die Mormonen

Wenn Menschen heute den Namen "Salt Lake City" hören, werden sie zuerst an die nächste Winterolympiade denken und vielleicht noch an die Bestechungsvorwürfe im Zusammenhang mit den Spielen. Erst bei weiterem Nachdenken wird einigen einfallen, dass Salt Lake City die Zentrale der Religionsgemeinschaft "Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" - besser bekannt als Mormonen - ist. Die Mormonen sind in Deutschland relativ unbekannt, von den weltweit ca. 9,5 Millionen Mitgliedern leben rund 36.000 in Deutschland. Eine besondere Stellung bei den Mormonen nehmen die USA ein:



Foto: G. Wolf

Amerika gilt als "Kontinent des Heils", wo das "neue Jerusalem" entstehe. Nur in Amerika, wo Jesus nach seiner Auferstehung erschien, könne Christus sein Werk auf Erden vollenden. Es verwundert nicht weiter, dass die Mormonen nicht nur das Ende der Zeit nach Amerika verlegten, sondern auch den Anfang: Das Paradies lokalisieren sie im Bundesstaat Missouri.

Gegründet wurden die Mormonen von Joseph Smith, der am 23. 12. 1805 geboren wurde. Mit 15 Jahren will er eine erste Erscheinung Gottes gehabt haben, der ihn davor warnte, sich einer der bestehenden Kirchen anzuschließen, da sie "ihm alle ein Gräuel seien". Am 21. 9. 1823 soll Smith dreimal der Engel Moroni, der Sohn eines Propheten Mormon, der im 5. Jhd. in Amerika gewirkt haben soll, erschienen sein. Der Engel habe ihm von einem auf goldene Platten geschriebenen Buch erzählt, das von den früheren Einwohnern Amerikas und der Predigt des auferstandenen Christus in Amerika berichtete. Die Platten seien auf einem Berg vergraben. Vier Jahre später hatte Smith eine weitere Vision, bei der ihm der Engel die Goldplatten übergab, die Smith mit Hilfe zweier Kristalle ("Prophetenbrille") aus dem Ägyptischen ins Englische übersetzen konnte. Das auf den Platten basierende "Buch Mormon" erschien Anfang April 1830, am 6. April wurde die neue Religionsgemeinschaft gegründet. Josef Smith, damals Präsidentschaftskandidat, wurde am 27. 6. 1844 von aufgebrachten Bürgern im Bundesstaat Illinois erschossen.

Nach der Kirchengründung wanderten die Mormonen immer weiter nach Westen bis sich Smiths Nachfolger Brigham Young mit 12.000 Anhängern im großen Salzseetal der Rocky Mountains niederließ. Mit einer enormen Aufbauleistung errichteten die Mormonen Salt Lake City und den gesamten Bundesstaat Utah, der erst als Teil der USA anerkannt wurde, als die Religionsgemeinschaft auf die Tradition der Vielehe verzichtete. Zentrum der Hauptstadt Salt Lake City ist der aus hellem Granit erbaute Mormonentempel (siehe Bild oben), von dem aus nach mormonischem Glauben Christus das Jüngste Gericht halten wird. Der Tempel darf nur von Mormonen betreten werden, die Tempelrituale sind geheim.

Die Mormonen zeichnet eine enorme Schaffenskraft aus, zB. bei Bildung (eigene Universität) und Sozialwesen (eigene Supermärkte für Bedürftige).

In Deutschland haben die Mormonen, denen Kaffee, Tee, Alkohol und Tabak verboten sind, in Friedrichsdorf und in Freiberg je einen Tempel. Die Mitglieder sind zeitlich stark beansprucht. Sie sind in Gemeinden organisiert, die es in vielen Städten Deutschlands gibt. In Deutschland gibt es zwölf "Pfähle" (= mehrere Gemeinden). Die extremen religiösen Vorstellungen der Mormonen öffnen für Mitglieder eine ganz andere Welt, was zu Belastungen des gesellschaftlichen und familiären Lebens der Mitglieder führen kann. Auch wenn die Mormonen viele Begriffe aus dem Christentum übernommen haben, sind diese so verändert, dass die Mormonen nicht als christliche Religion gelten. Die Offenbarungen J. Smiths weisen sie als religiöse Neuschöpfung des 19. Jhd. aus.

Michael Tillmann



Leben in der Pfarre

1 Fußwallfahrt vom Schloß Vasoldsberg nach Fernitz
Foto: R. Haugeneder

2 Der Bauernbund Fernitz/Gnanning übergibt eine Spende von S 13.000,- zur Restaurierung des hl. Leonhard Foto: J. Freitag

3 Fronleichnam 2000
Foto: I. Kracher

4 Abschlußfest im Pfarrkindergarten
Foto: M. Wolf

5 Firmung 2000 mit Kan. Mag. Josef Bierbauer Fotos: Wuga

6 Dorfcacé in Dörfla Foto: G. Wolf

7 Pfarrfest Fotos: G. Wolf

Veranstaltungen

9.-10. Sept.
2000



Fetzenmarkt

Dörfla:
J. Schusteritsch
0316/407503

Gössendorf:
Willibald Dietl
03135/49451
Josef Knapp
03135/47410

Oberfernitz:
F. Potocnik
03135/52189

Unterfernitz:
W. Scherr
03135/51143

Enzelsdorf:
Fam. Weinhandl
03135/82242

Gnaning:
J. Bauer
03135/51313
Johann Söls
03135/82192

Mellach:
Fam. Neumeister
03135/82243

Dillach:
G. Graßmugg
03135/82509

Gefragt sind:
Bücher, Möbel,
Kleidungsstücke
(nur saubere und
nicht zerrissene),
Schuhe, Geschirr, Werk-
zeug, Antiquitäten, Fahrräder,
Rasenmäher, funktionierende
Elektrogeräte (ausgenommen
Kühlgeräte) einfach alles, was für
irgendjemand wirklich noch von
Wert sein könnte.

Wegen der hohen Sondermüll-
kosten können jedoch keine
Fahrzeugreifen, Leuchtstoff-
röhren, Kühlschränke, Gefrier-
geräte, Fernsehapparate,
Fenster, Türen, Matratzen und
Altautos angenommen werden.

Bitte keinen Müll!

Von Dienstag, 5. bis Donnerstag 7.
September werden in den einzelnen
Ortschaften die bereitgestellten
Gegenstände abgeholt. Bitte aufpas-
sen, dass nicht irgendeine fremde
Person die Sachen abholt.

**Abholwünsche mögen bitte bis
Montag 4. September bekanntge-
geben werden.**

Den Abholdienst erreichen Sie unter
nebenstehenden Telefonnummern:
Wir bitten recht herzlich um Mehl-
speisen!

Auch brauchen wir viele fleißige
Hände zum Einsammeln, Sortieren
und Verkaufen. (Pfarrkanzlei, Tel.Nr.
03135/55400).

1. Oktober
2000

KIRCHE



Internationale
Gartenschau
Grazmarkt 2000

Internationale Gartenschau
1. Okt. 2000, 11.00 Uhr,
hl. Messe mit Dechant Toni Rindler und
der Jugendschola von Fernitz

Für die Mitwirkenden bei der hl. Messe im
Gelände der Internationalen Gartenschau ist
der Eintritt frei bei Meldung der genauen Per-
sonenanzahl im Pfarrhof Fernitz.

Alle, die aus der Pfarre Fernitz kommen und
mitfeiern möchten, müssen den Eintritt bezah-
len. Für Familien mit Familienpass kostet der
Eintritt öS 230,-.

Es gibt auch ermäßigte Eintritte für Kinder von
6-16 Jahren und für Behinderte (jeweils mit Aus-
weis).

Für die Gruppe ab 15 Personen kostet der Ein-
tritt öS 144,- pro Person. Wer mitfeiern und in
den Genuss des Gruppenpreises kommen
möchte, möge sich unbedingt bis spätestens
18. Sept. 2000 im Pfarrhof melden. Die Ein-
trittskarten für die Gruppe werden ca. eine halbe
Stunde vor dem Gottesdienst von einem Mitar-
beiter der Pfarre beim Eingang der IGS an die
angemeldeten Personen weitergegeben. Um
die Mitfahrgelegenheit müssen sich die ange-
meldeten Personen selber kümmern; die Park-
platzgebühr für einen PKW beträgt öS 50,-

8. Oktober
2000

**Frühschoppen zum
Erntedank**

09.00 Uhr Dankgottesdienst,
anschl: Frühschoppen

21. Oktober
2000

KATHOLISCHER
BILDUNGSWERK
Regional

Evita

Lloyd Webber
Samstag, 21. Oktober 2000 (event.
Busfahrt)

Karten und Anmeldungen:
Fam. Stiegler, Tel. 03135/46-3-93
Fam. Josef Hubmann, Tel. 03135/46-2-14

22. Oktober
2000



**Große steirische Wallfahrt
nach Mariazell und 11.
Dreiländertreffen der Diö-
zesen Graz-Marburg-Szom-
bathely**

Sonntag 22. Oktober 2000
mit Bus ab Fernitz bzw. für alle Pfarren
des Dekanates (wie bisher)
Wir laden alle Männer, Frauen und
Jugendlichen zu dieser Wallfahrt
herzlichst ein.
Festprogramm mit Details folgt.

Im Bild das 10. Dreiländertreffen 1999
in Slovengradec/Slowenien (Foto: J. Hubmann)

17. September
2000

**Alten- und
Krankensonntag**

15.00 Uhr hl. Messe mit Spendung des
Sakramentes der Krankensalbung an
die kranken und älteren Menschen,
anschl. gemütliches Beisammensein im
Pfarrheim

30. September
2000



Am Samstag den 30. September feiert
das Jungscholarjahr wieder an.
Alle Kinder zwischen 8 und 14 Jahren sind
herzlich eingeladen bei der Jungscholar
mitzumachen. Einmal in der Woche werden
wir uns treffen um miteinander zu lachen, zu
spielen und allerhand zu erleben.

28. Oktober
2000

KATHOLISCHER
BILDUNGSWERK
Regional

Mozart-Theater an der Wien
Samstag, 28. Oktober 2000

Michael Kunzes neues Musical basiert
auf der Lebensgeschichte Mozarts. Im
Mittelpunkt steht ein genialer Künstler,
der sich von seinem tyrannisch lieben-
den Vater und einem System der
Bevormundung befreien muss, um
sich als Musiker und Mensch entfalten
zu können.

Bus ab Fernitz, Kosten: S 740,-
Letzter Anmeldetermin 15. Sept. bei Fam.
Josef Hubmann, Tel. 03135/46-2-14

Da Pfarrer Toni Rindler ab 1. Sept. 2000 als Provisor auch für die Pfarre Kalsdorf zuständig ist, können sich Änderungen bei den Gottesdienstzeiten ergeben. Diese werden im Schaukasten und bei den Sonntagsgottesdiensten bekanntgegeben.

Gottesdienstordnung

August

Do. 31. Aug. 2000

19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

September

Sa. 2. Sept. 2000

19.00 Uhr Vorabendmesse in ST. JAKOB

So. 3. Sept. 2000

PATROZINIUM der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Trost im Grazer Feld
08.00 Uhr hl. Messe mit den Schwarzauer Wallfahrern
09.15 Uhr Pfarrmesse
15.00 Treffpunkt beim Pfarrheim zur RAD-WALLFAHRT nach Göttau, wo sich die ursprüngliche Mutter-Gottes-Statue der Fernitzer Wallfahrtskirche befindet; Andacht in Göttau Nr. 2, anschl. Heimfahrt über eine "Raststätte".

Di. 5. Sept. 2000

DORFMESSE IN WEISSENEGG
19.30 Uhr

Do. 7. Sept. 2000

DORFMESSE IN GNANING
19.30 Uhr

Mi. 13. Sept. 2000

WALLFAHRT zum 13. d. M.
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit Dr. P. Franz LACKNER, Provinzial der Franziskaner, mitgestaltet vom Chor Om Shanti Effata Cantamus aus Kalsdorf, anschl. Lichterprozession

Do. 14. Sept. 2000

DORFMESSE IN DÖRFLA
19.30 Uhr

So. 17. Sept. 2000

Die Pfarrmesse um 9 Uhr entfällt
10.30 Uhr hl. Messe beim Rüsthaus in DILLACH mit SEGNUNG DES TANK-LÖSCHFAHRZEUGES der FF Mellach

15.00 Uhr hl. Messe zum ALTEN- und KRANKENSONNTAG mit allen Pfarrangehörigen und Spendung des Sakramentes der KRANKENSALBUNG an die kranken und älteren Menschen unserer Pfarre, anschl. für diese gemüthliches Beisammensein im Pfarrheim

Di. 19. Sept. 2000

DORFMESSE IN ST. JAKOB
19.30 Uhr

Do. 21. Sept. 2000

DORFMESSE IN MELLACH
19.30 Uhr

Di. 26. Sept. 2000

DORFMESSE IN GÖSSENDORF
19.30 Uhr

Do. 28. Sept. 2000

19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

Sa. 30. Sept. 2000

19.00 Uhr Vorabendmesse in ST. JAKOB

Oktober

So. 1. Okt. 2000

09.00 Uhr Pfarrmesse
11.00 Uhr hl. Messe auf dem Gelände der INTERNAT. GARTENSCHAU im Schwarzl-Freizeitzentrum mit Dechant Toni Rindler, mitgestaltet von der Fernitzer JUGENDSCHOLA und Mitarbeitern der Pfarre Fernitz (bei Regenwetter in der Pfarrkirche Fernitz)

Di. 3. Okt. 2000

DORFMESSE IN WEISSENEGG
19.30 Uhr

Do. 5. Okt. 2000

DORFMESSE IN GNANING
19.30 Uhr

So. 8. Okt. 2000

ERNTE-DANK
09.00 Uhr Dankgottesdienst, anschl. FRÜHSCHOPPEN (der Reingewinn kommt der



Trauungen

HAGER Norbert Paul, Dörfla und KLUG Tamara Jasmin, Graz
WALTL Georg Stephan, Graz und TRIPOLT Sabine, Graz
PROBST Guido, Fernitz und KÖLLY Karin, Fernitz
MICHELIC Wolfgang Reinhard, Kalsdorf und GIGL Petra, Graz
REINISCH Andreas, Graz und GRUNDAUER Comelia Natascha Fabiola, Graz



Taufen

HACKL Anna-Maria, Fernitz
RANZENBERGER Martin, Mellach
BAYER Dominik Maximilian, Graz



Todesfälle

MAITZ Stefanie, Mellach (70 J.)
KOLLMANN Johann, Fernitz (57 J.)
HENSCHE Anna, Fernitz (84 J.)



Pfarrbewohner

Johann Bauer

Fetzenmarkt

Ist das Pfarrfest vorbei, folgt schon der nächste Schrei. Pfarrfetzenmarkt gibt's heuer wieder, wo jeder anbringt die alten Sachen wieder. Und jene die beim Fetzenmarkt einkaufen, haben die Auswahl vor einem bunten Haufen.

Es gibt Schuhe und fast neue Kleider, damit erspart man sich den Schuster und den Schneider, Mäntel und Anzüge im Angebot, nützt jeden die haben Geldesnot. Für Liebespaare, die "Ja" zur Ehe sagen, gibt es Spielzeug und Kinderwagen, für die Braut ein Hochzeitskleid und rote Rosen, für ihn ein Nachthemd und lange Unterhosen, und Möbel für die Jungvermählten, die auch als Aussteuer gelten. Und wenn sie machen eine Hochzeitsreise, brauchen sie nicht benutzen die Bahngleise, Fetzenmarkträder sind dazu der beste Hit, und die Beiden bleiben froh und fit.

Und gibt's auch traurige Stunden, ein Fetzenmarktbuch zum Lesen heilt die Wunden. Auch findet man einen Mäher für den Rasen, ist aber nicht zum brauchen fürs außigrasen. Waschmaschinen und ein Herd, ist auch für junge Paare goldeswert. Babywäsche für die Kleinen, und sie werden nicht mehr weinen. Sucht man dann weiter eine Weile, findet man auch Ersatzteile. Wenn dann die Ehebindung bricht, Fetzenmarktschbindung hält und kostet nichts.

So ist die Auswahl beim Fetzenmarkt riesengroß und es ist eine Menge los. Fürs Essen und Trinken ist gesorgt, und wer kein Geld hat, dem wird es geborgt.

Gnaning, Juli 2000

Foto: I. Kracher



Ministranten/innen gesucht!!!

Hast, Du Lust auf gemeinsame Gruppenstunden in denen wir uns über den Ministrantendienst unterhalten und ministrieren üben? Wenn Du gerne beim Sonntagsgottesdienst als Ministrant tätig sein möchtest, dann komm zu uns! Wir, das sind die Ministranten der Pfarre Fernitz und ihre Begleiter. Die Ministrantenstunden finden 14 tägig am Samstag von 13.30 - 14.30 Uhr im Pfarrhof statt! Wir freuen uns schon jetzt auf Dein Kommen!!! Tel.Nr. 03135/55-400

Daniel Pfingstl, Ilonka Kracher

